Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 21 (1964)
Heft: 9

Artikel: Erfahrungsgut im Bereich der Heilpflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553336

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chenkräutlein reichlich zu geniessen und es nicht nur als Garnitur für die angerichteten Speisen zu verwenden. Es wird unserer Gesundheit sehr nützlich sein, wenn wir täglich feingeschnittene Gewürzkräuter unter unsere Salate und den Quark mengen und auch die Gemüse- und Kartoffelgerichte damit bestreuen. Eine beständige, praktische Verwendung der erwähnten grünen Gewürzkräuter kann man sich auch durch das Kräutersalz Herbamare verschaffen, da dieses vormerklich aus diesen frischen, grünen Gewürzkräutern hergestellt wird. Wer in seinem Haushalt viel Naturprodukte verwendet, läuft weniger Gefahr, einen Vitaminmangel mit all den üblichen Folgen in Kauf nehmen zu müssen.

Erfahrungsgut im Bereich der Heilpflanzen

Wenn wir in die Zeiten zurückblicken, in denen die Pflanzenheilkunde noch in vollen Ehren stand, fragen wir uns unwillkürlich, auf welche Weise das vielseitige Wissen darüber wohl erworben worden ist? Unsere Nachforschungen führen meist zum Schluss, dass es sich dabei um ein allmählich erlangtes Erfahrungsgut handeln muss. Noch heute können wir jedoch das Wissen um die verschiedene Wirkungsmöglichkeit der Heilpflanzen durch neue Erfahrungen noch erweitern und vervollständigen.

Als ich kürzlich am Skalettapass einen Lawinenhang erkletterte, um die alpine Form der Solidagopflanzen zu sammeln, konnte ich noch nicht ahnen, dass ich einige Tage später die Gelegenheit bekommen würde, einem Bekannten aus einer bemühenden Lage helfen zu können. Dieser beklagte sich über die unliebsamen Folgen einer Grippe. Der Arzt hatte ihm Tabletten gegen das Fieber verabfolgt und ihn dann als gesund und arbeitsfähig erklärt. Seit der Behandlung fehlte dem Patienten jedoch der Appetit. Er litt zudem unter einer krankhaften Müdigkeit und verspürte keinerlei Arbeitslust. Erfahrungsgemäss war dies auf die typische Folgeerscheinung antibiotischer Mittel zurückzuführen. Diese vertrieben wohl die Fieber, nicht aber zugleich auch die Grippengifte, die immer noch im Körper steckten. Da sich der Kranke auch noch über Rückenweh beklagte, vermutete ich, dass die Nieren angegriffen seien, weshalb zu ihrer Pflege die Einnahme von Solidago angebracht war. Ich beschaffte ihm frisch gepflückte Goldruten und empfahl ihm, einen daraus bereiteten Tee zu trinken. Nach zwei Tagen berichtete er mir, angenehm erfreut, dass das einfache Mittel wunderbar geholfen habe. Sämtliche Symptome waren verschwunden und das normale Wohlbefinden wieder zurückgekehrt, denn der Tee hatte die Nieren angeregt und ihnen ermöglicht, die Gifte auszuscheiden.

Zweckmässige Frage

Unwillkürlich mag man sich da nach der eigentlichen Ursache der guten Wirksamkeit durch die einfache Pflanze fragen. Sind es die Geruchstoffe, die daran beteiligt sind, ist es die Kieselsäure, der Kalk oder irgendeiner der anderen Mineralbestandteile, vielleicht sogar alle zusammen, die auf diese Weise als Komplex in ihrer Ganzheit eine spezifische Wirkung auszulösen vermögen? Niemand weiss hierüber ganz genauen Bescheid als einzig der Schöpfer, dessen Weisheit wir nur annähernd erfassen können. Was wir von Kräuterwirkungen wissen, ist eine reine Erfahrungstatsache, die teils auf Jahrhunderte zurückgreift. Auch ich habe in meiner nunmehr 4 Jahrzehnte dauernden Praxis diesem Erfahrungsgut manches beifügen können. Es kam oftmals vor, dass ein Patient, dem ich gegen ein gewisses Leiden ein Pflanzenmittel verschrieben hatte, mir nachträglich berichten konnte, dass durch dessen Anwendung gleichzetig ein zweites Leiden, das bis anhin jeder Behandlung getrotzt hatte, verschwunden sei. Um ganz sicher zu sein, ob sich die günstige Wirkung auch anderweitig bewähre, setzte ich es dann

auch noch bei anderen Patienten gegen das zweite Leiden ein, und wenn sich der Erfolg wiederholte, wandte ich es bei 20 bis 30 weiteren Fällen an. Erst, wenn sich auch bei diesen der gleiche Erfolg einstellte, war ich davon überzeugt, bei einer Pflanze eine zusätzliche Wirkung gefunden zu haben. Auf diese Weise war es auch möglich, das Erfahrungsgut auszuwerten und mit den Jahren Komplexe zu schaffen, die den Wirkungseffekt der Einzelmittel zu verstärken vermochten, insofern man sie recht und zusammenpassend gegeneinander ausglich. Vier Pferde können an einem Wagen mehr wegschleppen, wenn sie alle in der gleichen Richtung ziehen, als wenn man viermal ein Pferd mit einem einzelnen Wagen einsetzt. So schlussfolgerte ich und wandte die gewonnene Einsicht erfolgreich auf dem Gebiet der Pflanzenheilkunde an. Es gehört allerdings eine reichliche Erfahrung dazu und womöglich auch ein wenig angeborenes Fingerspitzengefühl.

Neues Erfahrungsgut

Die Erfolgsberichte der Patienten verschaffen stets neue Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln. Eindeutig geht daraus die Beobachtung hervor, dass nicht jeder Patient auf ein Mittel unbedingt gleich anspricht wie ein anderer. Da auch die Ursachen, die zur Erkrankung führten, sehr oft verschieden sind, muss sich auch die Mittelwahl danach richten, und es ist alsdann nicht erstaunlich, wenn auch noch andere Mittel als die allgemein üblichen zum Erfolge führen. Auch die vielseitige Wirkungsmöglichkeit der einzelnen Mittel mag ausschlaggebend sein. So berichtete uns einmal eine Frau, die unter Blasenschwäche litt, dass ihr Galeopsis besser geholfen habe als die Blasentropfen. Als Kieselsäurelieferant hilft Galeopsis sonst mit Kalk zusammen, gewisse Mangelerscheinungen auszuflicken. Darüber berichtete eine Frau, die bei ihrem Pflegekind durch entsprechende Mittel den Keuchhusten günstig beeinflussen konnte, sie habe dem Kind zusätzlich auch noch Galeopsistropfen gegeben und diese hätten dazu beigetragen, dass das Mädelchen eigentlich trotz allem sehr gut dran gewesen sei, so dass man ihm von der Keuchhustenerkrankung sozusagen nichts angesehen habe. Das Mittel war somit nicht überflüssig, sondern äusserst nützlich, da es durch die Möglichkeit, Mängel auszubessern, die Heilung wesentlich unterstützen konnte.

Bei Kalkmangel ist natürlich auch ein biologisches Kalkpräparat angebracht. Eine Patientin, die mit Urticalcin gute Fortschritte erzielte, bestellte das Mittel auch für eine Bekannte, die durch Calcium-Einspritzungen nie richtigen Erfolg zu verzeichnen hatte. Angeregt durch den erwähnten Erfolgsbericht, wird auch sie den Mangel auf gleiche Weise beheben können.

Ein anderer Bericht über die Wirksamkeit von Urticalcin lautete: «Muss Ihnen noch etwas ganz Interessantes über das Urticalcin berichten. Ich nehme dieses Mittel bereits drei Jahre gegen Paradentose ein, und diese ist inzwischen verschwunden. Noch letztes Jahr riet mir die Dorfschwester, die Mandeln zu schneiden. Nun ist mir letzten Sommer aufgefallen, dass ich einfach nie mehr Halsweh hatte, und so war ich gespannt, wie dies im Winter sei, und siehe da, ich bin befreit davon, möchte aber die Tabletten weiter einnehmen, denn ich schreibe diese Besserung einzig und allein dem Urticalcin zu.»

Auch über die Wirkung von Echinaforce gehen uns immer wieder interessante Berichte zu, ist doch die Echinaceapflanze bekannt als heilwirkend bei Entzündungen u. Infektionskrankheiten, da sie ausgiebig entgiften hilft. Eine dankbare Mutter konnte deshalb über die günstige Wirkung bei ihrem siebenjährigen Bübchen, das unter den Folgen eines Unfalles zu leiden hatte, wie folgt berichten: «Dank den Echinaforce-Umschlägen war die Geschwulst am Auge in wenigen Tagen weg. Auch der Bluterguss im Auge war schnell fort.» Eine andere Mutter teilte uns mit, dass ihr 1½-jähriges Töchterchen, das sie auf einen Kongress in München mitgenommen hatte, der sich im Freien ab-

spielte, sich infolge Wetterumschlags so heftig erkältet habe, dass eine Lungenentzündung einen Spitalaufenthalt erforderte. Da die Eltern aber genötigt waren, die Kongreßstadt mit einem Sonderzug auf einen festgesetzten Zeitpunkt wieder zu verlassen, mussten sie ihr Kind zu frühe und auf eigene Verantwortung hin trotz seinem kranken Zustand mit nach Hause nehmen. Auf der Fahrt konnte ein Bekannter den besorgten Eltern für das Kind zufällig Echinaforce abgeben. Die regelmässige Einnahme erwies sich als sehr günstig, denn das Kind setzte sich nach kurzer Zeit wieder auf, konnte nach einigen Stunden wieder frisches Obst geniessen und war nach einigen Tagen wieder vollauf gesund. Fast hält man eine solch günstige Wirksamkeit durch eine einfache Pflanze für unmöglich, wenn nicht schriftliche Beweise dafür vorliegen würden.

Auch ein Freund schrieb uns aus den Staaten in diesem Sinne: «Es wird Euch freuen, zu hören, dass wir beide und andere Mitarbeiter unserer arbeitsfreudigen Vereinigung Echinaforce erstaunlich finden. Wenn es bei Erkältung sofort eingenommen wird, dann hören alle Anzeichen der Erkrankung nach einer oder etlichen Stunden auf. Erst kürzlich begann mir ein Licht aufzugehen, dass auch ein Schnupfen eine Infektionskrankheit sei, und so begann ich, das Mittel zu versuchen. Die Wirkung ist einfach verblüffend.» Dieser selbe Freund machte einige Zeit zuvor, da er die erfolgreiche Wirkung von Echinaforce noch nicht kannte, eine andere Erfahrung mit einem hartnäckigen Schnupfen, den er sich infolge Überheizung in den Büroräumen zugezogen hatte. Zu dessen Bekämpfung bereitete er sich eine Nasen-Dusche mit lauwarmem Wasser zu und fügte diesem einen Teelöffel voll Lehmpulver bei. Der Einlauf in jeden Nasenkanal war allerdings sehr schmerzhaft und bis in den Hinterkopf verspürbar. Gerne legte er sich daher schlafen und am Morgen war der Katarrh wie durch ein Wunder völlig verschwunden. So berichtete unser Freund, und er nahm sich fest vor, beim erneuten Auftreten des Übels sofort wieder die gleiche Anwendung durchzuführen. Er war der Ansicht, dieser totale Erfolg sei so bemerkenswert, dass er verdiene, in den «Gesundheits-Nachrichten» erwähnt zu werden, damit auch anderen dadurch geholfen werden kann. Inzwischen hat er ja nun auch noch Echinaforce als Vorbeugungsmittel kennengelernt. Wenn er demnach jeweils den günstigen Augenblick nicht verpasst, wird er auch die schmerzhafte Dusche nicht mehr anwenden müssen.

So könnten noch mannigfache andere Berichte erwähnt werden, die erfreuliche Erfahrungen im Bereich der Heilpflanzen sowie im Bereich naturgemässer Anwendungen beleuchten würden. Manch Neues und Erstaunliches lässt sich oftmals daraus entnehmen. Auf diese Weise wächst das gesammelte Erfahrungsgut stetig und kann allen, die davon Gebrauch machen, nützlich sein.

Blutwurz

Viele kranke Menschen sind mit der Blutwurz bekannt geworden, ohne die Pflanze zuvor oder nachher je näher kennengelernt zu haben. Ihr Name Blutwurz verrät die Beziehung des Menschen zu diesem Kräutlein und weist unwillkürlich darauf hin, dass Leidende schon lange gewohnt waren, bei ihrer roten Wurzel Hilfe zu suchen. Die Pflanze ist in ganz Europa reichlich verbreitet, denn sie gedeiht sowohl in der Tiefe, vor allem in Moorgegenden, wie auch auf den Bergen. Eigentlich gehört sie zu der Familie der Potentilla und ist daher auch als Potentilla tormentilla, sowie als Fingerkraut bekannt, und zwar, weil die Blätter an die fünf Finger der Hand gewahnen.

Durch ein ganz besonderes Merkmal unterscheidet sich Tormentilla von den anderen Fingerkrautarten, denn seine gel-